

Was nun?

SOZIALE BEWEGUNGEN IN GRIECHENLAND
NACH DEM REGIERUNGSWECHSEL

WAS NUN?

In der Nacht des 25. Januar 2015 kam es im „Detention Center Amygdaleza“ nahe Athens zu vorher unbekanntem Szenen. Die dort eingesperrten Geflüchteten und andere Gefangene sangen „Tsipras! Tsipras!“ in die Gesichter ihrer Aufseher*innen. Es war die Nacht nach dem Wahlsieg der linken Partei SYRIZA und in den Rufen lag die große Hoffnung auf Veränderung: auf ein Ende der Austeritätspolitik, auf ein Ende der menschenverachtenden Behandlung Tausender Refugees, auf ein Ende der humanitären Katastrophe mitten in der EU. Knapp drei Wochen später kommen wir in Athen an: als eine Gruppe von 14 Aktivist*innen aus Frankfurt/M, Berlin, Bremen und Prag, die vor allem das große Interesse an konkreten Eindrücken von vor Ort antreibt und die viele Fragen mitbringt.

Wie ist es um die sozialen Bewegungen Griechenlands bestellt? Mit welchen, auch historischen, Bedingungen für den Kampf um eine freie und solidarische Gesellschaft müssen sie sich arrangieren? Welche Strategien erwachsen aus ihren Analysen? Welche Erfolge konnten sie in der Vergangenheit verbuchen und mit welchen Niederlagen und Rückschlägen mussten sie umgehen? Und was macht man als linke Fundamentalopposition, wenn sich die Regierung auf einmal als potentielle Partnerin anbietet? Welche Chancen ergeben sich daraus – was sind mögliche Gefahren?

Insgesamt trafen wir 20 Aktivist*innen aus den unterschiedlichsten Projekten und wie so oft, wenn man die Landes- und Diskursgrenzen überschreitet, funktioniert das eigene Schubladendenken nicht mehr. Die einen nennen sich anarchistisch, die anderen anti-autoritär, manche grenzen sich als antifaschistisch ab, als „links“ will niemand so wirklich gern betitelt werden, auch „kommunistisch“ dient eher als Schimpfwort. Im Endeffekt haben wir entschieden, dass jeder Versuch dieses Knäuel zu entwirren erstens anmaßend wäre und uns zweitens auch irgendwie unwesentlich erscheint. Worum es uns ging, waren die Erzählungen konkreter Projekte, Orte und Menschen, die die Hoffnung auf ein schönes Leben nicht aufgegeben haben. Und wir haben sie getroffen: in den sozialen Zentren „K*FOX“ und „Nosotros“, im „Steki metanaston“ und dem „Polytechnio“, im besetzten Theater „Embros“ und den Räumen des Archivs der sozialen Bewegungen, auf dem Gelände des ehemaligen Flughafens „Ellinikon“ und in den Gassen von Exarchia.

Neben all diesen Begegnungen, wurde ein anderes Ereignis zu unserem unfreiwilligen Dauerbegleiter: Am 13.02. nimmt sich Mohamed Nadim im eingangs erwähnten Detention Center das Leben. Diese Lager haben bereits viele Menschen in den Tod getrieben, doch der 28jährige aus Pakistan Geflüchtete ist der erste bekannt gewordene Fall seit dem Regierungswechsel. Die Nachricht von seinem Tod verdeutlichte uns die Dimensionen und Qualitäten des Kampfes vieler Menschen hier und schafft ein (plötzliches) Gefühl der Ohnmacht. Nachdem wir uns kurzzeitig von einer latenten Hoffnung auf fundamentale Veränderung hatten anstecken lassen, stehen wir wieder auf dem Boden der Tatsachen – auf dem Boden einer komplexen, umkämpften und für manche tödlichen Re-

alität. Drei Tage später werden wir am Omonia Square zufällig Zeug*innen der Trauerfeier für Mohamed Nadim, zu der sich etwa vierzig Menschen versammelt haben, die von einer Handvoll Polizisten aus der Ferne betrachtet werden. Das wäre vor einigen Wochen noch ganz abgelaufen. Und dann findet am darauffolgenden Samstag eine Demonstration zu eben besagten Center statt. Die etwas mehr als 100 Aktivist*innen überwinden den ersten Zaun und stehen plötzlich in Rufweite zu den Refugees und im Hochsicherheitsbereich des staatlichen Repressionsapparates. Dass die Polizei „not amused“ ist, ist weniger überraschend als das spürbar neue Selbstbewusstsein, dass uns an diesen Ort gebracht hat. „Das ist so noch nie passiert“, stellt ein älterer Teilnehmer der Demo verduzt fest. Und so schnell, wie sie zerplatzt ist, ist sie wieder da: die Hoffnung darauf, dass sich vielleicht doch etwas Grundsätzlich verändern könnte.

Bei vielen unserer Gespräche taucht für uns auch immer wieder die Frage nach unserem eigenen Verhältnis zu diesen Auseinandersetzungen und den Aktiven auf. Waren wir nicht einfach nur politische Tourist*innen? Externe Betrachter*innen einer für uns „spannenden“ oder „interessanten“ Situation? Und vor allem: was haben eigentlich die Menschen hier von unserem Besuch, was können wir zurückgeben, wie können wir sie unterstützen? Einen Teil der Antwort auf diese Frage haltet ihr nun in den Händen. Uns ist es wichtig, dass die Erkenntnisse und Erfahrungen, die wir im Rahmen unserer Reise gesammelt haben, nicht in unserem kleinen Kreis verbleiben. Mit dieser Broschüre, sollen mehr Menschen über die Situation und Kämpfe in Griechenland erfahren. Nicht nur um strategische Lehren für die eigenen Auseinandersetzungen daraus zu ziehen, sondern auch um die Frage nach den Möglichkeiten transnationaler Solidarität, die uns so beschäftigt hat, auch euch aufzuzwingen. In der deutschen Linken hat sich die Debatte in den ersten Tagen nach der Wahl stark um die Kritik an Syrizas Liaison mit der ANEL, um parteipolitische Träumereien einer neuen linken Hegemonie in Europa und um abstrakte Fragen nach dem Verhältnis von Reform und Revolution gedreht. Wir legen den Fokus mit dieser Broschüre auf die vor Ort kämpfenden Menschen – um einerseits unsere Eindrücke mit euch zu teilen und andererseits die Aufmerksamkeit wieder auf die für uns zentralen Fragen zu richten: Was können wir von ihnen lernen? Wie sind unsere Kämpfe verbunden? Und wie können wir uns gegenseitig unterstützen, um auf unserem Weg in Richtung Emanzipation voranzukommen?

Die Wahl der Form dieser Broschüre resultierte für uns dabei aus dem oben genannten Anspruch. Wir haben uns für Interviews entschieden, um den Aktiven die Darstellung der Dinge und Geschehnisse aus ihrer Perspektive und mit ihrer eigenen Stimme zu ermöglichen und die Unterschiedlichkeit ihrer Positionen zu erhalten. Unser Beitrag reduzierte sich auf die redaktionelle Bearbeitung des uns überlassenen inhaltlichen Materials. Für das Vertrauen und die Offenheit der Interviewpartner*innen möchten wir uns hier nochmals ausdrücklich bedanken!

Makis ist in verschiedenen Initiativen aktiv. Er ist Teil des Kreises, der den Nachbarschaftspark Navarinou in dem Athener Viertel Exarchia eröffnete. Auf dem Gelände befand sich vorher ein Parkplatz. Dieser sollte durch ein weiteres Gebäude im extrem dicht bebauten Exarchia ersetzt werden. Die Initiative besetzte den Parkplatz 2009 und begann mit der Entwicklung des offenen Gemeinschaftsgartens, der nun allen Menschen und verschiedensten Nutzungen offen steht.

Weitere Infos unter: alternation.at/navarinou-park

Außerdem ist Makis Teil des Street Art Kollektivs „Political Stencil“.

Weitere Infos unter: politicalstencil.com

Kostas gehört auch zum Street Art Kollektiv „Political Stencil“. Außerdem ist er Mitglied der im Dezember 2013 offiziell gegründeten Jugendorganisation der Partei SYRIZA – SYRIZA Youth.

Giannis ist ebenfalls Teil des Street Art Kollektivs „Political Stencil“.

Tonia ist Teil der Organisation Solidarity For All (S4All). Tonia ist im Besonderen zuständig für den Bereich Wohnen.

Weitere Infos unter: solidarity4all.gr/en/node/220

Achim ist Teil des Netzwerks für politische und soziale Rechte, Diktyo. Diktyo arbeitet zu Themen, wie Antirassismus, politische Gefangene und Menschenrechte. Sie betreiben in Exarchia das Steki metanaston – ein soziales Zentrum von und für Migrant*innen und Refugees.

Fereniki ist Mitglied des Struggle Committee for the Metropolitan Park of Hellinikon.

Danea und Yavor sind Teil von Alpha Kappa. Alpha Kappa steht für Antiautoritäre Bewegung und bezeichnet verschiedene Gruppen u.a. in Thessaloniki und Athen, die dort unter diesem Label gemeinsam Politik machen. Gegründet wurde das Netzwerk 2002. Themen ihrer Arbeit sind unter anderem Antifaschismus, Antikapitalismus und Antirassismus. Alpha Kappa ist Teil des europaweiten Netzwerks Beyond Europe.

Weitere Infos unter: beyondeurope.net/56/antiauthoritarian-movement

Christos ist aktiv in der Metropolitan Community Clinic Hellinikon, einer Solidarklinik auf dem Gelände des ehemaligen Flughafens in Athen. Die Klinik bietet eine kostenlose umfassende Gesundheitsversorgung von Pädiatrie über Psychologische Beratung bis hin zu Zahnärztlicher Versorgung.

Weitere Infos unter: mkiellinikou.org/en

„VIELLEICHT IST SYRIZA DER BEGINN DAVON, DASS LEUTE IHR LEBEN ZURÜCK IN IHRE EIGENEN HÄNDE BEKOMMEN, WAS DAS BESTE FÜR UNSERE GESELLSCHAFT WÄRE.“

Interview mit Makis, Giannis und Kostas

Könntest du kurz die Entwicklung der Bewegungen von 2008 bis heute beschreiben?

Makis: Der allgemeine Rahmen ist ein unterschwelliger Antagonismus zwischen der Jugend, häufig Studierenden, und den Autoritäten. Ich spreche generalisierend von Autoritäten, weil unabhängig von der politischen Haltung der Regierung, waren diese zwei Teile der Gesellschaft – Autorität und Jugend – immer im Konflikt. Aus historischen Gründen besitzen Griech*innen ein hohes Maß an Misstrauen gegenüber dem Staat und verloren ihren Glauben in die staatliche Bereitstellung öffentlicher Leistungen.

Diese erbitterte Beziehung zwischen Jugend und Autorität gipfelte in dem Mord von Alexis Grigoropoulos im Dezember 2008. Die nachfolgenden Proteste im ganzen Land waren auf eine gewisse Weise der Beginn der großen Bewegungen in Griechenland. Leider brauchten wir eine tote Person, um aufzuwachen und auf die Straße zu gehen. Es gab also eine Steigerung der Bewegungsaktivitäten von 2008 zu 2010.

2010 begannen die massiven Demonstrationen gegen die Memoranden. Über 250.000 Menschen demonstrierten. Dieser Aufschwung wurde durch die Morde an drei Angestellten in der Marfin Bank erbittert gestoppt. Sie waren in der Bank eingeschlossen, welche durch Protestierende in Brand gesetzt wurde. Die drei starben in den Flammen. Das war das Fundament des ersten Schlages der Autorität gegen die Bewegungen. Durch diesen Vorfall verkleinerte sich die Bewegung bis 2011, aber gewann während der großen Demonstrationen von Juni bis Oktober 2011 auf dem Syntagma Platz wieder an Stärke, wo einst 500.000 ihren Protest gegen die Austeritätsmaßnahmen kundtaten. Der Staat reagierte mit massiver Gewalt. Leider schafften es wiedereinander die Bewegungen nicht das Memorandum zu stoppen.

Die letzte Mobilisierung dieser Größenordnung war im Februar 2012, als fast 500.000 gegen die Annahme des neuen Memorandums protestierten. Zu diesem Zeitpunkt fühlte ich, dass das Engagement der Protestierenden größer war als zuvor. Was ihre Tatkraft brach war nicht die Polizei. Es war der unglaublich starke Regen, der an diesem Tag fiel. In meinen Augen war dieser Tag auf dem Syntagma Platz wie ein Seesturm. Etwas schockierendes und imposantes zugleich. Schläge von allen Seiten – Natur und Menschen. Das war das letzte Mal, dass wir so große Proteste gegen die Regierung und die Memoranden hatten.

Du, Giannis, bist neunzehn Jahre alt, wie du vorher erwähntest. Du bist in dieser Atmosphäre aufgewachsen, die durch diese rechte Regierung, ihre Programme und die Widerstände dagegen, erzeugt wurde. Wie hast du deinen Weg in diese Kämpfe und Bewegungen gefunden? Wie war es in dieser Atmosphäre des

Hasses und der Feindseligkeit aufzuwachsen?

Giannis: Auch wenn ich damals sehr jung war, war ich Teil der Bewegung seit 2008. Es war eine unmenschliche und sehr harte Zeit für mich und meine Familie in dieser Phase nach 2008 und besonders 2010. Manchmal hatten wir nichts zu Essen. Die Gesellschaft, ganz allgemein, kämpfte für ein besseres Leben. Es war eine unausgesprochene Erfahrung für mich und meine Familie. Ich ging auf die Straße für eine bessere Zukunft.

Nach oder parallel zu den großen Demonstrationen starteten viele selbstorganisierte Initiativen. Verringerten sich diese ebenfalls seit 2012?

Makis: Ja. Leider verloren die meisten von ihnen ihre Unterstützung nach 2012. Es gibt viele Gründe dafür. Ein Hauptgrund ist, dass viele Leute, die Teil der selbstorganisierten Initiativen waren, ihre Arbeit verloren. Sie waren nicht in der Lage diese Initiativen weiterhin zu unterstützen, weil das erfordert, dass du für dich selbst stark sein musst. Teil solch einer Initiative zu sein bedeutet, dass du erst einmal für dein Leben gesorgt hast. Wenn du deinen Job verlierst, deine Krankenversicherung verlierst, wenn du und deine Familie verschuldet sind, dann ist es sehr schwer ein selbstorganisiertes Projekt zu unterstützen, auch wenn du das willst. Das ist der Hauptgrund, warum viele dieser Projekte auf lange Sicht scheiterten. Aber einige existieren immer noch und arbeiten erfolgreich. Allerdings wurden die Menschen nach 2011 verzweifelt und konnten keine Rettung oder Lösung durch diese Projekte sehen.

Die vier Jahre der Austeritätsmaßnahmen führten zu einer Lücke im Sozialsystem. Also begannen Menschen sich selbst zu organisieren. Werden mit SYRIZA, welche diese Lücke aller Voraussicht nach schließen wird, diese solidarischen Initiativen absorbiert oder werden sie weiter kämpfen?

Makis: Einige dieser Strukturen, wie z.B. die Kliniken, werden sich behaupten – egal was die Regierung tut oder was sie ist. Schon bevor SYRIZA gewählt wurde, haben sie eine Struktur etabliert, die sich Solidarity for All nennt, welche solidarische Initiative, wie etwa Lebensmittelbanken, koordiniert und finanziert. Deswegen denke ich, dass SYRIZA diese Strukturen schon hatte und diese Strukturen weiter finanzieren wird, um die Menschen zu unterstützen. Abseits davon gibt es Strukturen von Kommunen oder Gemeinden, wie z.B. soziale Supermärkte. Und es gibt einige antiautoritäre Initiativen, die versuchen den Leuten zu helfen. Aber natürlich in einem kleineren Rahmen und nur in einigen Teilen des Landes, vor allem in Athen.

Kostas, wie ist die Beziehung zwischen SYRIZA und den Bewegungen? Was ist SYRIZA's Weg gesellschaftliche Probleme zu lösen?

Kostas: Die Jugend von SYRIZA („Youth of SYRIZA“) und SYRIZA als Partei kommen von der Basis der Gesellschaft im Gegensatz zu den anderen politischen Parteien, wie PASOK. SYRIZA war immer auf den Straßen und in den Bewegungen, wie etwa der antifaschistischen, Arbeiter*innen- oder antirassistischen Bewegung, präsent. Nun, als regierende Partei, versucht sie weiterhin Graswurzel-Initiativen zu schaffen und nimmt immer noch an Protesten teil. Ihr Plan für die Zukunft ist es, Menschen zu ermöglichen Teil der Prozesse der Partizipation

und Selbstorganisation zu sein und nicht am Modus der Delegation von politischer Macht, der die Jahre davor existierte, kleben zu bleiben. Eine andere Aufgabe ist der Versuch eine allgemeine Bewegung mit den linken Teilen der europäischen Gesellschaften zu organisieren. Das könnte durch die Wahl von Podemos im September in Spanien beschleunigt werden. Die grundlegende Hauptaufgabe der Regierung ist es jetzt einen Weg aus der humanitären Krise, welche das Memorandum und die Austeritätsmaßnahmen der vergangenen Regierung implementiert haben, zu finden.

Glaubst du, Makis, dass die Wahl von SYRIZA ein Ausdruck von Hoffnung ist, dass die neue Regierung die existentiellen Probleme der Leute lösen wird? Könnte das ein Grund für eine weitere Verkleinerung der Bewegungen sein? Oder kann SYRIZA eine Hilfe bei einem radikalen Gesellschaftswandel sein? Zum Beispiel durch das Anwachsen der Bewegungen durch die Reduzierung der staatlichen Repression?

Makis: Es ist schwer gewiss zu sein, dass SYRIZA ein Start eines revolutionären Prozesses sein wird. Ich versuche realistisch zu sein: Vielleicht ist SYRIZA der Beginn davon, dass Leute ihr Leben zurück in ihre eigenen Hände bekommen, was das Beste für unsere Gesellschaft wäre.

Aber im Moment glauben die Leute immer noch in das System der Demokratie und dem Zurückkommen eines funktionierenden Kapitalismus. Sie haben nicht realisiert, dass diese Zeiten vorbei sind. Wenn dieses Vertrauen in das System weg ist, wird es die Zeit geben für großen gesellschaftlichen Wandel und die selbstorganisierte gesellschaftliche Beteiligung. Aber bis dahin werden die Menschen ihre politische Macht an die Regierung delegieren. Vielleicht wird auch die Beteiligung an den Bewegungen zurück gehen., weil SYRIZA fähig ist die Situation zu entspannen und die Lebensqualität steigern kann. Auf der anderen Seite sind die politischen Verhältnisse wässrig, was Menschen aller 20 bis 40 Jahre erleben. Deswegen glaube ich, dass weder die Leute noch die Bewegungen die Erlösung durch SYRIZA abwarten werden, weil sie nicht erwarten, dass es sich um ein langfristiges Projekt handelt. Selbst die erwarteten Verbesserungen des Pflege- und Bildungssystems sind nicht genug die Menschen ruhig zu halten und sie dazu zu bringen passiv auf Wunder zu warten.

Was erwartest du, wenn SYRIZA scheitert? Was wird als nächstes kommen?

Makis: In einfachen Worten: Wie werden richtig am Arsch sein. Der Grund liegt darin, dass das Scheitern von SYRIZA als Scheitern der Linken generell gesehen wird. Und ich erwarte, dass SYRIZA in den europäischen Verhandlungen scheitern wird, da SYRIZA ein Spiel spielt, dessen Regeln von ihren Gegner*innen geschrieben wurden und dessen Ergebnis bereits feststeht. Nach SYRIZA erwarte ich eine Koalition von konservativen und alten politischen Parteien, die die Politik der Austerität fortführen werden. Nur dass sie grausamer, härter und aggressiver sein werden als zuvor.



*Als Teil der Solidarklinik seid ihr alle Freiwillige, gebt also einen Teil eurer Freizeit, um denjenigen eine Gesundheitsversorgung zu ermöglichen, die von der staatlichen Versorgung ausgeschlossen sind. Wie ist euer Verhältnis zu den Patient*innen und wie unterscheidet sich dieses Verhältnis zum öffentlichen Gesundheitssektor?*

Das Verhältnis ist ein sehr einfaches. Wie sehen uns selber in den Augen der Patient*innen. Diese Menschen waren nicht schon immer vom Gesundheitssystem ausgeschlossen, sondern wurden erst durch die Politik der letzten Jahren aus diesem gedrängt. Jeden Moment könnten wir in dieser Situation sein – vor diesem Hintergrund behandeln wir die Menschen, die zu uns kommen und versuchen ein gleichberechtigtes und horizontales Verhältnis aufzubauen.

Aber dieses Projekt ist nicht nur ein Dienstleister für Gesundheitsversorgung – es ist auch ein politisches Projekt. Wir kämpfen an verschiedenen Fronten. Eine davon ist die Unterstützung, die wir den Menschen bieten. Die andere, für mich wichtigere, ist der politische Kampf. Dabei versuchen wir einerseits die gesellschaftlichen Gründe offenzulegen, warum diese Menschen hier sind. Dadurch versuchen wir die Menschen zu empowern, was ein schwieriger aber notwendiger Prozess ist.

*Besteht nach Behandlung eine nachhaltige Beziehung zwischen Patient*innen und Freiwilligen?*

Es gibt Patient*innen, die bei uns bleiben, da sie unsere Arbeit hier verstanden haben. Mit den meisten endet die Beziehung jedoch wenn sie von uns das erhalten haben, was sie brauchen. Das größte Problem ist die Mentalität und Erfahrung auf einen Kunden reduziert zu werden, die jahrzehntlang in den normalen Einrichtungen sozialer Dienstleistung kultiviert wurde. Wir wünschten das wäre anders, aber dafür braucht es viel Zeit. Ich denke auch, dass das nicht nur unsere Aufgabe, sondern ein langer Prozess umfassender Bildung sein muss. Bis zu einem gewissen Punkt versuchen wir das zu leisten, es ist jedoch sehr schwierig.

Welche Veränderungen erwartest du von der neuen Regierung und welche Rolle spielt ihr in der neuen Konstellation?

Wir sind eine vollständig unabhängige Organisation, die in verschiedenen Netzwerken, zum Beispiel Solidarity for All, involviert ist. Gemeinsam mit anderen Solidarkliniken und Apotheken haben wir einen Koordinierungskreis für den Raum Athen gegründet, welcher durch Solidarity for All unterstützt wird. Mit der aktuellen Regierung haben wir keine direkten Beziehungen aber ihre Versprechen in Bezug auf den öffentlichen Gesundheitssektor sind teilweise Ergebnis des politischen Drucks der Solidarklinik-Bewegung auf die frühere Regierung. Viele Dinge, die SYRIZA jetzt implementieren will, sind jahrelange Forderungen unsererseits. Unser primäres Ziel war es immer den öffentlichen Gesundheitssektor auch für Unversicherte zugänglich zu machen. SYRIZA setzte diese Forderungen als Teil ihrer Agenda und wir sind hier um sicher zu gehen, dass sie ihr Versprechen erfüllen.

Zusätzlich führen wir im Moment eine kleine Studie über unsere Erfahrungen und unser Wissen, das wir in den letzten Jahren gesammelt haben, durch. Ziel ist die Vorteile unseres Ansatzes darzustellen. Das sind unter anderem die persönlichen Beziehungen, die wir mit den Patient*innen aufbauten, die unbürokratische Art des Arbeitens und die solidarische Verwendung der Medikamente. Dies ist ein großer Unterschied zu dem wie der öffentliche Gesundheitssektor im Moment arbeitet. Wenn wir mit der Studie fertig sind, werden wir sie dem Gesundheitsminister überreichen.

Wenn SYRIZA es schafft wenigsten einen minimalen Standard öffentlicher Gesundheitsversorgung wieder herzustellen, werden wir auf eine gegenseitige Beziehung drängen, was für uns die schrittweise Integration der Solidarkliniken in den öffentliche Gesundheitssektor einerseits und andererseits die Veränderung der traditionellen hin zu einer horizontalen und demokratischen Arbeitsweise bedeutet.

Wenn SYRIZA mit dem Wiederaufbau des Gesundheitssektors Erfolg hätte, was würde mit eurer Initiative geschehen?

Wir würden hier eine große Party schmeißen und am nächsten Tag schließen. Ich und alle anderen würden ihre Freizeit zurück bekommen. Vom ersten Tag an, war unser zentrales Ziel einestages wieder zu schließen. Denn zu schließen würde bedeuten, dass es keine Solidarkliniken mehr braucht .

In gewisser Weise ist es eine gute Sache, dass diese Organisation existiert. Auf der anderen Seite existieren wir, um dem Staat Druck zu machen den öffentlichen Gesundheitssektor wieder für Alle zum Laufen zu bringen. Wenn wir an dem Punkt wären, dass die neue Regierung positive Ergebnisse produziert und Solidarkliniken immer noch existierten, würden wir beginnen das System zu ersetzen und somit rückwärts arbeiten. Dieses Projekt ist eine temporäre Lösung in Zeiten der Krise und wir wollten immer an den Punkt kommen, an welchem wir nicht mehr gebraucht werden. Wir werden den Wiederaufbau des öffentlichen Gesundheitssektors in kritischer Weise begleiten und wir sind sogar bereit an gewissen Punkten zu unterstützen. Aber wir sind nicht bereit die Lösung für ein Problem zu sein, dessen Lösung in der Verantwortung der Regierung steht.

Wie siehst du euren Kampf mit anderen Kämpfen in Europa verbunden?

Wir haben kleine Burgen gegen die Effekte der Austerität gebaut und kämpfen alle gemeinsam. Wir sind nur kleine Ameisen gegen einen großen Elefanten aber wenn wir es schaffen Millionen kleiner Ameisen zu versammeln können sich die Verhältnisse ändern. Im Moment sind wir dabei den Elefant zu Fall zu bringen.

Ist SYRIZA Teil der Ameisen oder sitzt sie auf dem Elefanten?

Wir, die Ameisen, hoffen das SYRIZA uns hilft den Elefanten zu Fall zu bringen und außerdem ein neues, gerechtes System für uns alle schafft. Im Moment warten wir noch auf die ersten Anzeichen dafür und wir werden weiterhin sehr genau beobachten.

„UNSERE POLITISCHE STRATEGIE MUSS WEITERHIN HEISSEN: DIE RECHTE WERDEN AUF DER STRASSE ERKÄMPFT“

Interview mit Achim

Nach den großen Kämpfen im Februar 2012 ist der Schwung der Bewegungen fast zum Erliegen gekommen, da viel Hoffnung auf das Parlament projiziert wurde. Wie siehst du das jetzt im Vergleich zu damals - glaubst du, dass der Wahlsieg SYRIZAs den gleichen Effekt haben kann?

Es ist nichts zum Erliegen gekommen, um das mal vorweg zu schicken. Es hat einen Durchhänger bei größeren Initiativen, die direkt nach der Bewegung der Plätze vom Sommer 2011 entstanden waren, gegeben. Es sind zum Beispiel weniger Leute zu den Stadtteilversammlungen gekommen. Aber die Zahl der Initiativen, die in den letzten zwei Jahren entstanden sind, hat ständig zugenommen. Nicht nur klassisch politische, medizinische oder soziale Initiativen haben sich gegründet, sondern auch viele genossenschaftliche Projekte, wie Kollektivkaffees, was erstmals als solches nicht immer unmittelbar politisch ist, aber doch bedeutet: „Wir nehmen unser Leben in die eigene Hand.“ Das ist erst mal ganz wichtig. Ich kann schlecht sagen, wie sich das weiter entwickeln wird. Worauf es jetzt ankommt ist, dass die bestehenden Bewegungen, die zwar nicht so stark wie früher, aber nun breiter sind, die Chance, die sie durch die SYRIZA-Regierung haben, nutzen, um auf dem Existierenden aufzubauen, sich weiter zu verbreitern und neue Leute mit reinzuziehen. Das heißt es kommt darauf an - und das ist auch unsere Aufgabe als Linke, Anarchisten, fortschrittliche Menschen -, die Leute davon zu überzeugen, nicht ihr politisches Mandat an die Regierung abzugeben, sondern zu sagen: „Ok, SYRIZA ist da, wir nehmen diese Möglichkeit wahr und unser Leben wieder in die eigene Hand.“

Siehst du, dass das im Augenblick passiert? Dass die Leute sich dadurch motiviert fühlen, mehr in Bewegungen zu gehen?

Für eine umfassende Einschätzung ist die Situation zu jung. Bis vor Kurzem war ich diesbezüglich ziemlich pessimistisch. Ich befürchtete, dieses Syndrom der Übertragung politischer Aufgaben von den Leuten auf SYRIZA wäre so stark, dass sich in der ersten Zeit von unten nichts in Bewegung setzt. Nachdem ich nun aber sehe, dass ziemlich viele und ganz normale Leute zur Unterstützung von SYRIZA in den Verhandlungen mit der Eurogruppe auf die Straße gehen, bin ich deutlich optimistischer, dass auch die Bewegungen jetzt wieder an gewissem Schwung gewinnen. Wodurch SYRIZA wiederum die Rückendeckung für seine Politik gegenüber der Politik der Troika hat.

Kannst du diese mögliche Wechselwirkung zwischen SYRIZA und der Bewegung genauer erklären?

SYRIZA ist keine revolutionäre, sondern eine sozialdemokratisch fortschrittliche Partei. Die Sozialdemokratie, selbst ein fortschrittliche, bewegt sich unter dem Druck bürgerlicher Kräfte nach rechts. Das beweist die Geschichte. Nur eine massenhafte Bewegung - fortschrittlich, kommunistisch, radikal, links, wie auch immer - kann das aufhalten. Mit einer starken Bewegung im Rücken

erhält SYRIZA auch die Fähigkeit, sich dem Druck des bürgerlichen Staatsapparats entgegen zu stellen und regressive Reformzwänge abzulehnen.

Was ist die Gefahr eines Scheiterns eines solchen Projekts?

Es gibt verschiedene Gefahren. Die erste Gefahr ist meines Erachtens die, dass sich die europäischen Regierungen jeglicher Lockerung der Memoranden-Politik verweigern und SYRIZA keine Refinanzierung des Staatshaushalts findet, was zu weiteren Kürzungen der öffentlichen Daseinsvorsorge und folglich steigender Unzufriedenheit der Menschen führen würde. Läge in den Augen der Bevölkerung die Verantwortung für das Scheitern der Verhandlungen bei SYRIZA, wäre eine Wahl rechter Parteien sehr wahrscheinlich, da unter dem Austeritätsdiktat die Verhältnisse zwar beschissen, aber für viele Mittelschichtler wenigstens aushaltbar sind. Die Gefahr der Wahl einer rein faschistischen Regierung oder eines Putsches sehe ich nicht.

Eine weitere Gefahr ist der fehlende „Plan B von SYRIZA“. Wenn es heißt „Alles oder nichts – Austerität oder Austritt“, hat SYRIZA keine Alternative, denn eine ungebrochene Fortführung der Austeritätspolitik wäre fatal; ein Austritt aus der Eurozone ebenso. Die Folgen eines Austritts wäre die Vermassung des Elends. Würde dies SYRIZA angelastet werden, wäre nicht nur die Partei, sondern die gesamte Linke für Jahre geschwächt.

Thematisch nun mehr zu eurer Arbeit im Diktyo: Was erhofft ihr euch als antirassistisches Projekt von der Regierung in Bezug auf die Flüchtlingspolitik?

In wenigen Bereichen hat sich SYRIZA im Vorhinein wirklich festgelegt. Es gab verschiedene konkrete Äußerungen von Parlamentariern, weniger von oberster Stelle. Die Umsetzungen unserer Forderungen in Bezug auf die EU-Asylpolitik ist im europäischen Rahmen natürlich nicht leicht, weil man dafür die Dublin-2 und -3-Verträge aufheben müsste. Ließe man sie bestehen, müsste man allen Leuten Asyl geben, damit sie in die europäischen Länder ihrer Wahl weiterreisen können.

Was wir bereits erfahren haben, ist, dass die Arrestzellen in den Polizeirevieren Attikas geleert wurden, was ebenfalls eine unserer Forderungen war. Dort waren die Menschen teilweise für ein halbes Jahr eingesperrt, ohne einmal die Sonne gesehen zu haben. Sie haben sich Krankheiten zugezogen, Krätze gehabt, sind psychisch erkrankt – was völlig klar ist, wenn du mit 30 Leuten in einer Zelle für 10 bist. Dort hat sich also, wenn auch erst einmal nur in Attika, bereits etwas geändert.

Nächster Punkt: Wir fordern die Abschaffung der geschlossenen Lager und die Einrichtung von offenen Aufnahmezentren. Was passiert da? Es hat ein Treffen gegeben der SYRIZA-Menschenrechtskommission mit der Regierung, in dem die Regierung erklärte, die Lager so schnell wie möglich schließen zu wollen. Nun können jedoch 5000-6000 Menschen nicht einfach auf die Straße entlassen werden. Es müssen Alternativen angeboten werden und die gibt es im Moment nicht. Daran habe ich so ein bisschen Kritik. SYRIZA wusste, dass es mit

hoher Wahrscheinlichkeit regieren wird und SYRIZA kannte die Zustände in den Lagern. Sie hätten diese Situation also vorbereiten können. Sie hätten auch innerhalb der ersten Woche Räume schaffen können, durch beispielsweise die Enteignung oder Anmietung eines x-beliebigen Hotels. Diese fehlende Vorbereitung und Entschlossenheit finde ich problematisch. Zwar scheinen sie guten Willens zu sein; aber sie hätten mehr in diese Richtung machen können.

Was an der Seegrenze passiert, weiß ich nicht. Zuständig ist der Minister für Schifffahrt – ein guter Mann, Genosse. Aber wie weit er nun unmittelbar die Küstenwache, die ja Polizei ist, dahin bekommen könnte, keine Push Backs mehr zu machen – also keine illegalen Rückführungen in türkische Gewässer –, kann ich nicht sagen, bin ich nicht informiert.

Könntest du nochmal konkretisieren, wie Diktyo als antirassistische Initiative oder Netzwerk jetzt diesen politischen Raum, den SYRIZA schafft, füllen kann?

Unsere politische Aufgabe ist es, die Bewegungen zu stärken. Das ist das Entscheidende. Unsere politische Strategie muss weiterhin heißen: Die Rechte werden auf der Straße erkämpft. Das bleibt auch unter einer SYRIZA-Regierung so. Da muss der Druck sein, damit sich Verhältnisse ändern – jedenfalls wenn sie sich grundlegend ändern sollen. Natürlich werden wir die Möglichkeiten nutzen und bei uns bekannten Ministern, Staatssekretären, Abgeordneten auch mal direkt vorstellig werden. Das haben wir aber im Prinzip auch schon bei der vorherigen Regierung gemacht. Bei besonders drastischen Fällen konnte man auch mit den vorherigen Regierungen verhandeln. Wir hoffen, dass dies jetzt in noch größerem Umfang möglich wird und dass wir da noch direkteren Zugang bekommen.

Die Einflussnahme in Einzelfällen ist in gewisser Weise sozialarbeiterische Tätigkeit, die nicht unser Hauptaugenmerk ist. Sie ist zwar vor allem innerhalb der Krise notwendig, um als radikale Linke glaubwürdig zu bleiben, kann aber nicht unsere Hauptaufgabe als politische Gruppe sein. Vielmehr müssen politisch Grundlagen geschaffen werden, um die jetzige Situation fundamental zu ändern. Das heißt den institutionellen Rassismus zu bekämpfen; Schranken aufzubauen, die den Staatsapparat, der ja immer rechts war und das auch trotz SYRIZA im Wesentlichen bleiben wird, daran hindern, diesen institutionellen Rassismus zu pflegen. Dafür braucht es natürlich auch legislative Veränderungen.

Im Bereich Antirassismus haben wir ein Problem mit der Regierung. Sie ist ja nicht einfach eine SYRIZA-Regierung, sondern eine Links-Rechts Regierung. ANEL hat ziemlich deutliche Grenzen gesetzt. Zum Beispiel in der Frage der Staatsangehörigkeit für Migrantenkinder zweiter Generation. Hier hat SYRIZA mit ANEL eine gute Lösung gefunden: Bei kontroversen Gesetzesvorlagen lassen sie ihre Parlamentarier nach ihrer Überzeugung abstimmen. SYRIZA kann ihre Mehrheit so auch außerhalb der Regierungsparteien suchen. Gewisse Vorhaben scheitern also nicht von vornherein daran, daß in der Koalition auch die Rechten sitzen. An uns als Bewegung liegt es daher, dass fortschrittliche Gesetzesvorlagen eingebracht werden.

Das ist eine Möglichkeit, den politischen Raum zu nutzen. Wie gesagt: Für grundlegende Änderungen im Staatsapparat und zur Bekämpfung des institutionellen Rassismus braucht es ziemlich viel Druck und bedarf es vieler Gesetze. Sodann bedarf es auch deren Umsetzung und Kontrolle - und das ist wiederum eine Frage der Bewegung und des politischen Drucks.



„AUCH FÜR UNS IST ES NICHT EINFACH ZU VERARBEITEN, DASS DIE REGIERUNG WOMÖGLICH VON FEIND ZU FREUND WURDE; BESONDERS FÜR MENSCHEN, DIE IHR LEBEN LANG GEGEN DIE REGIERUNG KÄMPFTEN.“

Interview mit Fereniki

Könntest du deine Initiative, wie ihr begonnen und euch entwickelt habt, beschreiben?

Zuerst etwas zu dem Gelände von Ellinikon: Das ganze Gelände umfasst 620 Hektar, liegt im Süd-Osten Athens, nah am Stadtzentrum und ist Teil der Küste. Es besteht aus drei großen Teilen: Dem ehemaligen internationalen Flughafen Athens, der 2001 umzog, der ehemaligen US Base und dem Küstenstreifen Agios Kosmas.

Die Auseinandersetzungen um das Gelände begannen bereits in den 1990ern, weit vor dem Umzug des Flughafens. Damals stritten lokale Regierungen und urbane Bewegungen mit der Unterstützung verschiedener politischer, wie Umweltorganisationen, für eine Schließung des Flughafens und die Konversion der Fläche in einen öffentlichen Park. Anwohner*innen setzten sich außerdem gegen die Privatisierung des Küstenstreifens durch Hotelnutzungen ein, da diese den öffentlichen Zugang zum Wasser erschwerten.

Nach Beginn der Krise 2010 haben wir unseren Kampf teilweise reorganisiert. In Reaktion auf die Vereinbarung der Troika und der ehemaligen griechischen Regierung das ganze Gelände zu privatisieren, bestimmte unsere 2010 gegründete Gruppe "The struggle committee for the metropolitan park of Hellinikon" zwei zentrale Ziele: Zuerst die Verhinderung der Privatisierung des Geländes und anschließend die Schaffung eines öffentlich und für alle zugänglichen Parks.

Seitdem sind wir auf verschiedene Weisen aktiv geworden. Neben selbstorganisierten Festivals, Ausstellungen, öffentlichen Diskussionen und Sportveranstaltungen haben wir an Demonstrationen gegen die Austeritätsmaßnahmen und Privatisierungen teilgenommen oder diese eigens organisiert. Außerdem haben wir versucht Beziehungen zu Parteien, Universitäten, lokalen Verwaltungen und Gewerkschaften aufzubauen, um so große Koalitionen zur Unterstützung unseres Kampfes zu schmieden. In meinen Augen war das ein sehr wichtiger Schritt und hat unseren Kampf gestärkt.

Könntest du noch ein wenig mehr zu eurem Verhältnis zu Parteien sagen?

Wir stehen mit allen Parteien in Kontakt; außer der extrem rechten Goldenen Morgenröte natürlich. Wir schicken ihnen unsere Dokumente, Broschüren und laden alle zu unseren Veranstaltungen ein. Wir bitten um Treffen mit Parteiführungen und Abgeordneten. Mit SYRIZA und den Grünen haben wir enge Beziehungen. Trotz unserer Kontakte zu den Parteien ist unser Kampf und unsere Initiative kein Kampf einer politischen Partei. Einige unserer Mitglieder unterstützen die Unabhängigen Griechen oder die Kommunistische Partei. Einige von uns sind Anarchist*innen. Es gibt also eine politische Vielfalt in unserer Gruppe und in unserem Kampf. Das ist etwas sehr wichtiges.

In vorherigen Gesprächen erwähntest du einen von euch organisierten Planungsprozess, der in einem eigenen Plan für einen öffentlichen Park endete. Könntest du dazu noch etwas mehr sagen?

2007 entwickelte das Ministerium für Umwelt und Planung einen eigenen Masterplan für das Ellinikon Gelände. Der Plan beinhaltete groß angelegte bauliche Entwicklungen und Parkflächen auf dem Rest des Geländes. Es war der erste Versuch der Regierung das Gelände zu privatisieren, trotz Äußerungen von verschiedenen Ministern und Ministerpräsidenten vorheriger Regierungen einen Park dort anzulegen. Der Plan von 2007 wurde durch massive Reaktionen von lokalen Regierungen, Anwohner*innen, Oppositionsparteien, Umweltorganisationen und anderen Gruppen verhindert.

Anschließend entschlossen sich lokale Regierungen dazu einen eigenen Plan als Antwort auf den Regierungsvorschlag zu entwickeln. Dieser Plan sollte beweisen, dass die Schaffung eines öffentlichen Parks ein mach- und bezahlbares Szenario ist. 2009 erarbeiteten die vier lokalen Verwaltungen der Region in Kooperation mit einem Forschungsteam der Nationalen Technischen Universität Athens, in dem auch ich arbeitete, den neuen Plan. Da wir einen partizipativen Planungsprozess vorsahen, hielten wir öffentliche Treffen ab und arbeiteten eng mit Anwohner*innen und urbanen Bewegungen zusammen.

Unser finaler Vorschlag unterscheidet sich insofern von dem Vorschlag der Regierung, als dass wir den öffentlichen Park auf der gesamten Fläche Ellenikons realisieren wollen. Wir wollen keine großangelegten baulichen Interventionen, sondern arbeiten mit dem Bestand und der Begrünung unbebauter Flächen. Außerdem wollen wir die Verwendung bestehender Gebäude beibehalten. Das betrifft Sportstätten, Verwaltungsgebäude und infrastrukturelle Gebäude. Die ehemaligen olympischen Sportstätten - Ellinikon war die zweitgrößte Olympiastätte 2004 - wollen wir für sportliche Zwecke verwenden. Athen ist eine eng bebaute Stadt am Meer ohne grüne oder öffentliche Plätze und noch nicht mal einem öffentlichen Zugang zum Strand. Wir planen also öffentlichen Zugang zum Meer. So einfach ist das.

Die Privatisierung des Geländes war Teil der Austeritätsprogramme. Wie hat sich eure Situation geändert durch die Aufkündigung dieser Programme durch die neue Regierung? Und was würde passieren wenn SYRIZA scheitert?

Die Situation ist kompliziert. Es ist unklar wie sich die neue Regierung zu Privatisierungen verhält. Teil der letzten Einigungen mit den Gläubigern Ende Februar ist, dass abgeschlossene Privatisierungen unberührt bleiben und begonnene Privatisierungen im gesetzlichen Rahmen weiter vollzogen werden. Die Privatisierung von Ellinikon läuft seit 2012. Ich bin also beunruhigt was die Zukunft von Ellinikon und anderen staatlichen Liegenschaften angeht. 2014 wurde ein Vertrag zwischen dem Privatisierungsfond (HRADF) und Lamda Development, einem großen griechischen Immobilienunternehmen zur Entwicklung des Geländes abgeschlossen. Dieser Vertrag muss noch vom griechischen Parlament abgesegnet werden.

Obwohl die Troika weitere Privatisierungen vorantreibt, glaube ich nicht das Ellinikon ein einfacher Fall für sie wird. Es ist nicht nur eine Frage parlamentarischer Zustimmung. Der Prozess ist rechtlich hoch komplex und zusätzlich werden lokale urbane Bewegungen sich dem entgegen stellen. Also selbst wenn SYRIZA nun verkündet mit den laufenden Privatisierungen fortfahren zu wollen, hoffe ich, dass sie Ellinikon stillschweigend unter den Tisch fallen lassen werden.

Was eine Einschätzung der jetzigen Situation noch schwerer macht sind die sich unterscheidenden Äußerungen von unterschiedlichen Ministerien. Der Minister für Wiederaufbau der Produktion, Umwelt und Energie erklärte, dass die Privatisierung von Ellinikon gestoppt wird. Der Minister für Wirtschaft, Schifffahrt, Tourismus und Infrastruktur hingegen erklärte, dass die Regierung aktuell nach Wegen für die Fortsetzung der Privatisierung unter anderen Bedingungen suche. Unter den einzelnen Regierungsmitgliedern scheint es also widersprüchliche und unterschiedliche Ansätze zu geben.

Wenn SYRIZA scheitert, wird die andere Seite, die zu 100% für die Privatisierung und groß angelegte bauliche Entwicklung ist, an Macht gewinnen. Das ist ein gruseliger Ausblick. Doch ich weiß, dass wir unabhängig von der Regierungspartei unseren Kampf für einen öffentliche Park fortsetzen werden. Nur wäre dieser Kampf weitaus schwerer, wenn SYRIZA scheiterte.

Wie reagiert ihr als Initiative auf die genannte Verwirrung?

Es ist zu früh, um eine ausgefeilte Strategie zu präsentieren. So verwirrt, wie die Situation erscheint, so verwirrt sind auch wir. Nun ja, wir sind nicht verwirrt, was unsere Ziele und Vorstellungen bezüglich des Geländes angeht. Da sind wir sehr klar und deutlich. Worüber Verwirrung besteht, ist die politische Landschaft, die sich in den letzten Wochen in Griechenland entwickelte.

Konkret haben wir uns bereits mit dem Vizeminister für Umwelt getroffen und mit ihm diskutiert. Des Weiteren haben wir bereits Briefe mit unseren Forderungen an Mitglieder der neuen Regierung versandt. Was für uns sehr wichtig ist, ist dass verschiedene Mitglieder der jetzigen Regierung in den vergangenen Jahren aktiver Teil unseres Kampfes waren. Das heißt, sie wissen, dass der Prozess der Privatisierung, so wie er zwischen der ehemaligen Regierung und dem Privatisierungsfonds (HRADF) organisiert wurde, ein großer finanzieller, ökologischer und sozialer Skandal ist. Diese Regierungsmitglieder sind sich nun der Dimension des Skandals bewusst und das ist meiner Meinung nach sehr wichtig. Ich glaube, dass sie am Ende des Tages, den Prozess der Privatisierung ablehnen werden.

Unabhängig davon werden wir mit verschiedenen Aktionen fortfahren. Im Moment planen wir eine Veranstaltung zu der wir Repräsentanten der Regierung und aller Parteien einladen werden. Damit erhoffen wir uns die öffentliche Debatte in unsere Richtung beeinflussen zu können.

Generell ist aktuell alles in Bewegung und wir werden unsere Strategie dement-

sprechend Schritt für Schritt entlang den Handlungen der Regierung planen. Obwohl die Regierung nun mal das politischen Zentrum stellt, ist unsere Hoffnung, dass die jetzige nicht unser Feind sein wird, so wie es die letzte Regierung war. Auch für uns ist es nicht einfach zu verarbeiten, dass die Regierung womöglich von Feind zu Freund wurde; besonders für Menschen, die ihr Leben lang gegen die Regierung kämpften. Das bedeutet allerdings nicht, dass wir der aktuellen Regierung nicht auch widersprechen werden. Wir haben eine klare Vorstellung des Geländes von Ellinikon und wir werden im Rahmen weiterer Kämpfe um ein Recht auf Stadt dafür eintreten, egal was die neue Regierung entscheidet zu tun.



„WIR BEGREIFEN UNS SELBST ALS TEIL DER BEWEGUNG UND LAUFEN SEITE AN SEITE MIT DEN AKTIVIST*INNEN.“

Interview mit Tonia

Solidarity for All (S4All) ist ein Netzwerk sozialer und solidarischer Initiativen, die von SYRIZA gefördert wird. Was ist die Idee Von S4All und inwiefern ist euer Netzwerk zwischen sozialer Bewegung und Parteienpolitik hin und her gerissen?

Als wir vor zwei Jahren mit unserer Arbeit begonnen haben, war unser Hauptanliegen eine Hilfestellung für soziale Initiativen zu leisten. Unser Ziel war es nie Aktionen oder Kampagnen vorzugeben. Wir begreifen uns selbst als Teil der Bewegung und laufen Seite an Seite mit den Aktivist*innen. Zu Beginn konzentrierten wir uns auf Öffentlichkeitsarbeit. Wir stellten Kontakt zu diversen Zeitungen her und versuchten die Arbeit der Initiativen in den öffentlichen Fokus zu rücken.

Wir gestalteten eine Website, auf der wir alle Initiativen vorstellen und diese gleichzeitig eine Plattform haben, um sich zu vernetzen, Aktionen und Events anzukündigen und ihre Arbeit zu koordinieren. All das haben wir ohne das Mitwirken SYRIZAs erarbeitet.

Beispielweise haben wir den Streik der Reinigungskräfte, die zuvor fristlos entlassen worden sind, unterstützt. Diese haben Monate vor dem Parlament gezeitet und wir haben sie täglich mit frischem Essen versorgt, damit sie in keinem Augenblick mit ihrem Streik brechen mussten.

Versuchte SYRIZA sich solche erfolgreichen Aktionen auf irgendeine Weise anrechnen zu lassen?

Nein, so etwas hat SYRIZA nie versucht. In den Kampagnen repräsentiert jede*r sich selbst. Nur die Namen der organisierenden Initiative ist irgendwo sichtbar, aber daneben werden keine Namen von Firmen, Parteien oder Individuen genannt.

Wir sind nur über die finanzielle Unterstützung mit SYRIZA verbunden. Darüber hinaus wurde nie versucht den sozialen Initiativen politische Inhalte aufzudrücken. Wir beantragen Gelder für Projekte und Initiativen bei einem Komitee, das 15 Mitglieder hat und sich aus Parlamentarier*innen, SYRIZA- und auch S4All - Mitgliedern zusammensetzt. Dieses Komitee entscheidet letztlich, ob ein Antrag angenommen oder abgelehnt wird. Bis heute wurde jeder unserer Anträge angenommen.

Mit welchen Kritikpunkten seht ihr euch von Seiten der Bewegung und seitens SYRIZAs konfrontiert und womit habt ihr in eurer Vermittlungsrolle zu kämpfen?

Zu S4All zählen bereits 300 unterschiedliche Initiativen und ich habe den Eindruck, dass diese sehr zufrieden mit unserer Arbeit sind. Wir arbeiten unbürokratisch und sprechen mit den Initiativen offen über ihre Projekte und über die Hilfestellungen, die benötigt werden, um diese zu realisieren. Allerdings sind wir bei unserer Auswahl von Initiativen, die von uns finanziell unterstützt werden

sehr bedacht, was uns Kritik aus den Reihen der Initiativen einbringen könnte. Wir haben nicht viel Geld zur Verfügung, daher achten wir darauf, dass jeder Euro ‚sinnvoll‘ angelegt wird und dabei sind wir auch sehr erfolgreich. Mit dem Geld mit dem 500 Familien für ein Jahr mit Essen versorgt werden könnten, schaffen es unsere Initiativen 8000 Familien mit Essen zu versorgen. So schaffen sie es also das Ergebnis zu multiplizieren und kreieren mit den geringen Mitteln eine ganze Menge. Die anarchistische Bewegung verhält sich uns gegenüber skeptisch. Sie kritisieren uns für unsere Zusammenarbeit mit SYRIZA und haben ein Problem mit unserer Organisationsform als Über-Organisation. Es gibt keine konkretes Projekt, das sie kritisieren. Ich denke dabei geht es eher um eine generelle Kritik.

Aus den Reihen SYRIZAs erreicht uns immer wieder der Wunsch mehr vertreten zu sein bei unseren Projekten und bei den einzelnen Initiativen. Vor allem die SYRIZA Mitglieder, die selbst aus der sozialen Bewegung kommen, würden sich wünschen in unseren Projekten mehr vertreten zu sein und auch politisch mit unseren Aktionen assoziiert zu werden.

Unsere Arbeit repräsentativ für die Politik SYRIZAs nutzen zu lassen, kommt für uns jedoch nicht in Frage. Wir sind eine unabhängige Organisation. Zudem wissen die Menschen das SYRIZA eine große Unterstützung für die sozialen Bewegungen darstellt und das muss reichen.

Die Begründung dieser solidarischen und sozialen Bewegung lässt sich als eine Form des Widerstands gegen die Austeritätspolitik verstehen. Die Parole von s4All lautet „Widerstand, Solidarität und Veränderung“. Was passiert nun, da der Regierungswechsel stattgefunden hat, mit eurem Widerstand? Gegen was leistet ihr nun Widerstand?

Eben wegen dem Regierungswechsel haben viele Initiativen das letzte Wort der Parole durch Selbstorganisation ersetzt. Das Motto lautet also nun Widerstand, Solidarität und Selbstorganisation, was einen Ausblick auf den nun notwendigen Schritt ist, nämlich auf eine soziale Veränderung. Wir müssen nun in Kommunikation mit der Regierung treten, auch gegen Sie, wenn nötig. Wichtig ist, dass die Visionen und Bedürfnisse der Menschen durch die Bewegung artikuliert werden. Im Idealfall arbeiten die Bewegungen also an den Ideen, an dem was getan werden sollte und die Regierung dementsprechend an dem, was getan werden kann.

Glaubst du, dass es durch den Regierungswechsel zu einem Rückgang von Selbstorganisation und der Partizipation an Initiativen kommen wird?

Ich denke, wenn SYRIZA es schafft ein funktionierendes Sozialsystem wiederherzustellen, verlieren viele Initiativen ihr Aufgabengebiet. Nichtsdestotrotz gibt es immer etwas zu tun und ich denke, dass es die Aufgabe der sozialen Bewegungen ist immer einen Schritt weiter zu gehen und sich stets neue Felder zu erschließen. Die staatlichen Strukturen sind nicht allein an der finanziellen Krise gescheitert, auch Jahre der Korruption und Bürokratie haben ein Funktionieren des Staates verunmöglicht. Die Kommunikation zwischen Staat und Gesellschaft ist elementar für eine fundamentale Veränderung, der gute Wille allein wird dafür nicht ausreichen.

Erreicht ihr durch eure Arbeit eine fundamentale gesellschaftliche Veränderung und denkst du das SYRIZA für eine solche Veränderung hilfreich sein kann?

Ich kann nicht vorhersagen ob die SYRIZA-Regierung eine fundamentale gesellschaftliche Veränderung mit sich bringen wird. Die Regierung zu stellen kann auch einiges verändern und wir haben genügend historische Beispiele dafür, dass sich die Macht des Regierens auch negativ auf die Realpolitik auswirken kann. Wir müssen diese Skepsis immer im Hinterkopf behalten. Doch was mich optimistisch bleiben lässt ist, dass die Mitglieder SYRIZAs eben nicht aus der historischen Ober- und Mittelschicht stammen, also aus der Lobby, die seit Jahrzehnten Griechenlands Regierung gestellt haben. Die meisten der SYRIZA-Mitglieder kommen aus den sozialen Bewegungen, aus der arbeitenden Bevölkerung und das ist etwas, auf dem wir aufbauen können. Genau das lässt mich meinen Optimismus nicht verlieren.

Wenn SYRIZA scheitern sollte, sei es wegen der Verhandlungen innerhalb der EU oder sei es wegen SYRIZA selbst, was wären die Konsequenzen daraus?

Ein Freund von mir, der Mitglied bei SYRIZA ist, sagte SYRIZA müsse nach links rücken, ansonsten werden sie scheitern. Wenn SYRIZA an dem Druck von Außen scheitern sollte, so würden sie in Griechenland selbst nur noch stärker werden, da die Menschen dann die europäische Union für das Versagen verantwortlich machen könnten. Wenn SYRIZA allerdings Kompromisse eingehen würde und die Austeritätsmaßnahmen fortführt, so würden sie auf Unverständnis innerhalb der Gesellschaft stoßen und keine Erklärung für ein solches Handeln würde akzeptiert werden. Daher ist es umso wichtiger, dass SYRIZA bei ihrem Programm bleibt und weiterhin versucht ihre Versprechungen zu erfüllen. Ansonsten könnte ihr Scheitern auch als ein Scheitern der linken Idee verstanden werden, was die Gefahr einer Stärkung der rechten Opposition umso größer machen würde und das wäre ein großes Problem.

Durch eure Selbstorganisation und die solidarischen Bewegungen habt ihr es geschafft ein Sozialsystem zu etablieren, das ohne die Steuerung des Staates auskommt. Könnte das nicht auch eine funktionierende Alternative sein?

Ja, schon die Strukturen die wir aufgebaut haben könnten als Alternative funktionieren, aber um das zu gewährleisten müssen wir weiterarbeiten und uns nicht darauf verlassen, dass eine neue Regierung all unsere Probleme lösen könnte. Und eines ist sicher, wenn SYRIZA bewusst mit ihren Versprechungen und Vorhaben brechen sollte, dann werden die sozialen Bewegungen wieder die Position des Widerstandes einnehmen, so wie sie es schon lange getan hat.

„WENN WIR WIRKLICH NACH EINER GRUNDLEGENDEN VERÄNDERUNG SUCHEN, MÜSSEN WIR DEN UNS NUN GEGEBENEN RAUM NUTZEN UM SCHRITT FÜR SCHRITT UNSER LEBEN WIEDER IN DIE EIGENE HAND ZU NEHMEN.“

Interview mit Yavor und Danae von Alpha Kappa

Was bereitet euch, aus eurer antifaschistischen und antiautoritären Perspektive am meisten Sorgen mit Blick auf die neue griechische Regierung?

Danae: Für mich ist das erste Problem mit SYRIZA, dass sie mit einer rechts-populistischen Partei, der ANEL, koalieren, um regieren zu können. Es ist nicht das erste links-rechts Bündnis in der jüngeren griechischen Geschichte, aber aus einer linksradikalen Position heraus, ist das definitiv besorgniserregend. Auf der anderen Seite gab es aber auch keine andere Partei, mit der SYRIZA – vor allem in wirtschaftspolitischen Fragen – hätte kooperieren können. Die einzige andere linke Kraft im Parlament ist die KKE, die kommunistische Partei, die sich offen positiv auf Stalin beziehen...um Himmels Willen, sie sind ernsthafte Fans von Stalin.

Yavor: Ich persönlich halte die Koalition für kein all zu großes Problem. ANEL ist eine sehr junge und populistische Partei, die einen großen Hang zu Verschwörungstheorien hat. Ihr Diskurs ist ohne Frage gefährlich, aber sie besitzen weder die Macht noch die Erfahrung ihn wirksam durchzusetzen. Mich enttäuscht vielmehr, wie stark sich SYRIZA von einem basisdemokratisch orientierten Ansatz entfernt hat.

Sie sind eine neo-keynesianische Regierung, die es eventuell schafft, realpolitisch einige Punkte zu machen, wie etwa der Anstieg des Mindestlohnes und ähnliches. Noch im Wahlkampf 2012 war ihre Parole „SYRIZA – das bist du!“ und sie haben Versammlungen an öffentlichen Plätzen und andere basisorientierte Angebote organisiert, die ein ernsthaftes Interesse an einer Beteiligung von unten vermuten lassen konnte. In ihrer jetzigen Wahlkampfkampagne wurde dieser Slogan durch einen viel populistischeren und nichtssagenden ersetzt: „SYRIZA – die Hoffnung kommt!“. Für mich klingt das viel mehr nach einer Obama-mäßigen Propaganda, die lieber mit den Hoffnungen von Leuten spielt, anstatt sie ernsthaft darin zu bestärken aufzubegehren. Ich halte das für einen ziemlich symbolischen Moment, der den Wandel innerhalb SYRIZAs ausdrückt. Und ein Grund dafür ist sicherlich auch der steigende Einfluss ehemaliger PASOK-Mitglieder, die nach und nach in die Partei eingesickert sind.

Für die sozialen Bewegungen heißt das aber auch gleichzeitig, jetzt schnell darauf zu reagieren. SYRIZA wird die Gesellschaft nicht von unten demokratisieren und sie haben auch nicht einmal etwas in der Art versprochen. Sie konzentrieren sich in aller erste Linie auf wirtschaftspolitische Fragen und so lange die Situation so schlecht ist, wie sie ist, werden sie primär auch daran gemessen werden.

SYRIZA wurde, wie ihr erwähnt habt, vor allem für ihr wirtschaftliches Programm gewählt, aber der äußere Druck in dieser Frage ist enorm hoch und ihre Handlungsspielräume sehr gering. Für wie realistisch haltet ihr eine ernsthafte Verän-

derung der Situation unter der neuen Regierung und welche Gefahren seht ihr, falls sie mit ihrem Programm scheitern?

Yavor: Der neo-keynesianische Ansatz SYRIZAs war von vorne herein zum Scheitern verurteilt. Sie halten an einer Idee fest, die vor allem in den 60er und 70er Jahren in den USA und Europa für eine Zeitlang funktioniert hat, weil der Staat noch eine wesentlich zentralere Rolle gespielt hat. Heute – und das sieht man auch in jedem Statement der SYRIZA-Regierung – ist der Markt, der heilige Markt, der Referenzpunkt aller Argumente. In dem Moment, in dem sie versuchen den starken Staat wieder aufzubauen, wird das Kapital auf der Suche nach „besseren Bedingungen“ das Land verlassen. Und das Problem an einem Scheitern SYRIZAs wäre auch, dass andere linke Parteien – wie etwa Podemos in Spanien – in Bedrängnis geraten könnten. Griechenland könnte in so einem Fall ein willkommenes Beispiel werden, auf das sich Rechte und Liberale berufen könnten. Solange die griechische Regierung in einem neoliberalen Europa sehr allein dasteht, werden sie sich früher oder später von ihrem neo-keynesianischen Traum verabschieden müssen, um zu überleben.

Hinzu kommt, dass SYRIZA vielen Leuten ein Stück Hoffnung in das System der repräsentativen Demokratie zurück gegeben hat, welches sie gerade drohten zu verlieren. Und für den Fall, dass sie mit ihrem Programm scheitern, würde das auch bedeuten, dass die einzige parlamentarische Kraft, die sich als regierende Partei noch nicht in Misskredit gebracht hat, die „Goldene Morgenröte“ werden würde – einzig aus dem Grund, weil sie noch nie an der Regierung waren.

Danea: Aus der Perspektive der Bewegungen hat der Wahlsieg SYRIZAs uns als allererstes wieder Luft zum Atmen gegeben. Die Polizei greift unsere Räume nicht mehr an und die Nazis haben im Augenblick nicht mehr den Mut auf die Straße zu gehen. Deshalb ist das für uns ein guter Moment über unsere gewohnte Praxis von Solidaritätsbekundungen und symbolischen Aktionen hinauszugehen. Wir können uns jetzt zum Beispiel auf den Aufbau von Strukturen eines solidarisches Wirtschaftens konzentrieren, die den Leuten eine ökonomische Perspektive jenseits des kapitalistischen Marktes bieten. Was wir brauchen sind wirtschaftliche Beziehungen, die von unten nach oben gestaltet sind und in denen die Produkte in erster Linie den Produzierenden zu Gute kommen. Jetzt, wo die Repression nachlässt, haben wir mehr Möglichkeiten solche Beziehungen aufzubauen und es gibt ja auch schon eine Menge solcher antiautoritärer Kollektive und Kooperativen in Griechenland oder auch in Spanien, die wir weiter ausbauen und miteinander vernetzen müssen.

Die Menschen in Griechenland sind hungrig und verzweifelt und trotz all der Hoffnung wird SYRIZA diese Situation nicht grundlegend ändern können. Aber genauso wenig haben Leute etwas davon, wenn man ihnen wie seit Jahrzehnten große Geschichten über die Gesellschafts- und Produktionsverhältnisse in einer Zukunft erzählt, die für sie nicht greifbar ist. Sie wollen Verbesserungen – hier und jetzt – und wenn sie sehen, dass ihre Nachbarin die Krise übersteht, weil sie sich z.B. in einem selbstorganisierten Kollektiv einbringt, dann folgen sie eventuell ihrem Beispiel. In Krisenzeiten sind die Menschen nicht besonders gewillt,

schönen aber schlussendlichen leeren Versprechungen anzuhängen und deshalb müssen wir zeigen, dass es Wege gibt, die im Hier und Jetzt funktionieren. Andernfalls werden sie ihre Hoffnung schnell wieder in einem starken Staat, im Faschismus oder irgendeinem anderen ihnen altbekannten Horror suchen.

Glaubt ihr, dass die sozialen Bewegungen diese Rolle ausfüllen können oder haben sie es nun schwerer, weil viele Menschen sich darauf verlassen, dass SYRIZA ihre Probleme lösen wird?

Danea: Im Moment unterstützt der Großteil der Bevölkerung die Regierung. Und natürlich erwarten diese Menschen von der Regierung eine Lösung ihrer Probleme. Doch wenn wir „das Problem“, also die vernichtenden Bedingungen in denen Menschen Leben, als eine Folge der kapitalistischen Produktionsweise verstehen, wird und ist SYRIZA gar nicht im Stande dazu dieses Problem zu lösen. SYRIZA ist keine revolutionäre Partei. Das ist keine pessimistische Einschätzung, es wäre nur verrückt das zu glauben. Eine Revolution ist dann erfolgreich, wenn Menschen sich dazu entscheiden ihr eigenes Leben in die Hand nehmen und nicht, wenn eine Partei ihnen sagt, was zu tun ist. Das ist ein Punkt an dem wir uns von anderen anarchistischen Kollektiven unterscheiden. Wir glauben nicht, Menschen vom revolutionären Kurs überzeugen zu können, sondern, dass sie selber diese Überzeugung entwickeln müssen und darin sind wir nicht mehr Spezialist*in als jede*r Andere.

Was die sozialen Bewegungen jedoch tun können ist, den Raum erweitern, in dem Menschen nicht nur wieder atmen, sondern auch die konkrete Erfahrung des Selbstorganisierung machen können. In der Güterproduktion können wir zum Beispiel die Idee der direkten Produzent*in - Konsument*in Beziehung vermitteln. Natürlich ist das nichts, was wir von unserer Regierung oder dem Kapital erwarten können. In dem internationalen Marktssystem in dem wir leben, gewinnt das Kapital Profite durch die Aneignung des Mehrwerts und wird immer darauf bestehen. Arbeiter*innenselbstverwaltung wird daher immer in Konflikt zum Kapitalismus stehen. Als soziale Bewegungen müssen wir daher für ein Verständnis von Arbeit als soziales Verhältnis und nicht nur als Produktionsmittel neben Ressourcen, Maschinen und so weiter, streiten. Die Produkte gehören vor allem den Menschen, die sie produzieren und nicht dem Kapital.

Kann SYRIZA die Öffnung dieser Räume unterstützen?

Yavor: Ich glaube, dass das eines der Dinge sein kann, die SYRIZA erreichen kann. Sie können viel für die Unterstützung der Schaffung von alternativen Arten der Produktion, die soziale Wirtschaft, wie sie es nennen, tun. Sie lassen den Bewegungen mehr Raum, in dem sie die Repression reduzieren. Das ist der Zeitpunkt für die Bewegungen sich zu reorganisieren.

Wie immer, und das ändert sich nicht durch die neue Regierung, müssen die sozialen Bewegungen von unten den Druck aufrecht erhalten. Ich glaube nicht, dass ein revolutionärer Wechsel durch einen plötzlichen grundlegenden Bruch geschieht und ich glaube auch, dass das etwas ist, was wir nicht erleben wollen würden. Gäbe es Morgen eine Revolution wäre Übermorgen ein furchtbarer

Tag, solange Menschen in der kapitalistischen Welt des sozialen Kannibalismus sozialisiert sind. Menschen müssen grundlegend erlernen, dass der erste Schritt in ein besseres Leben die Partizipation an der Gestaltung des eigenen Lebens ist. Und das ist ein langer und langsamer Prozess. Das Problem ist nun, dass viele den Sieg SYRIZAs als einen Sieg der repräsentativen Demokratie sehen doch in Realität hat sich in Sachen Partizipation von unten wenig geändert. Wenn wir wirklich nach einer grundlegenden Veränderung suchen, müssen wir den uns nun gegebenen Raum nutzen um Schritt für Schritt unser Leben wieder in die eigene Hand zu nehmen. Das ist nichts, was du nur durch das Lesen von Büchern erlernst - das musst du machen und erfahren.



ak malaboca

Kontakt: d.malaboca@riseup.net

alle Interviews im Februar 2015 in Athen

Veröffentlicht im März 2015

1. Auflage: 500 deutsch, 500 englisch

Layout: derausmvierten

Coverdesign: Ares Serhildan

Unterstützt von:



